

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, ob. sonstiger äußerer Einwirkung des Reiches der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlagsanstalt) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Abzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Wagen werden an den Wochenenden im öffentlichen Verkehr zu den üblichen Preisen befördert. Die Beförderung von Koffer- und Gepäckstücken ist ebenfalls gestattet. Jeder Koffer auf dem Wagen muss ein Kennzeichen tragen, welches dem Beförderer bekannt ist.

Nummer 75

Freitag, den 28. Juni 1929

28. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1929.

— Morgen Freitag ist es Herru Fleischermeister und Gasthofbesitzer Paul Klotzke und Gemahlin vergönnt, daß schöne Fest der Silberhochzeit zu begehen. Auch wir entbieten dem Jubelpaar hiermit herzlich Glückwünsche.

— Am Freitag findet auf dem Friedhof die Johannisfeier und zugleich die Trauerfeier anlässlich der 10. Wiederkehr der Unterzeichnung des Friedensvertrages statt. (Näheres siehe Inseratentz.)

— Orient-Licht-Schaupiele. Dieser Charlie Chaplin-Film ist wusend komisch, den großen Humoristen in spanischer Diktionsform zu sehen, mit einem Helm, den er zum Prügeln, mit einem Degen, den er zum Kratzen und Essen benutzte. Zur Melodie „Auf in den Kampf, Loreo“ erscheint der Schliche mit gewandten Pirouetten, zum Rendezvous mit der geliebten Carmen kommt er eingehüllt in eine Wolke. Den Schluss führt er nahe an die Grenze der Tragik, um dann mit einer jenseitigen Heiterkeit über den Tod zu triumphieren.

— Siebenstürmer. Sieben Wochen Regen und schlechtes Wetter vertriebt uns der heutige Tag. Doch schon manches Mal hat so ein Wettertag schlechtes Wetter versprochen und doch sind ihm schöne Tage gefolgt. Hoffen wir, daß es auch diesmal der Fall sein möge. Denn wir haben doch schon schlechte wirtschaftliche Zeiten genug, so daß wir nicht noch wochenlanges schlechtes Wetter gebrauchen können.

Dresden. Seit Herbst vorigen Jahres wurden eine heilige Berufsberatungsgesellschaft und deren Vertreter dauernd durch anonyme Drohungs- und Erpresserbriefe, in denen auch mit einem Sprengstoffattentat gedroht wurde, beunruhigt. Der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den anonymen Briefschreiber in der Person eines 23 Jahre alten Wirtschaftsgesellen in Gersdorfermannsdorf bei Radeberg zu ermitteln und festzunehmen; er leugnet zwar noch, ist aber durch das bei ihm vorgefundene Beweismaterial überführt.

Dresden. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sächsischer Jäger findet Sonntag, den 15. September 1929, 10 Uhr vormittags im Gasthaus zum Löwen in Leisnig statt. Alle Kameraden der grünen Farbe sind herzlich eingeladen.

Königsbrunn. Vergangenen Sonntag trafen mehrere Hundertschaften des Stahlkorps aus Dresden im Kraftwagen hier ein und legten am Ehrenmal auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung führten die Hundertschaften einen Paradezug vor dem Ehrenmal durch und fuhren im Kraftwagen sofort nach Dresden zurück.

Ritzschberg. Im Anschluß an eine Besichtigung des städtischen Gaswerks lehnte das Stadtverordnetenkollegium den Anschluß an den Ferngasversorgungsverband ab. Das Gaswerk soll der Stadt erhalten bleiben und ausgebaut werden. Der Beschluss wurde nach mehrstündiger Debatte mit 12 gegen 8 Stimmen gefaßt.

Miesitz. Der Plan des heilig unstrittenen Volkshauses soll jetzt, nachdem neben der Grundstücksfrage auch die viel schwierigere Finanzierungsfrage geregelt werden konnte, sofort in Angriff genommen werden. Die Bauarbeiten sind bereits im Gange. Bei dem Bau sollen 100 bis 150 Bauarbeiter beschäftigt werden. Als zweites großes öffentliche Gebäude soll in Miesitz in diesem Jahr noch ein neues Arbeitsamt entstehen.

Sokolnitz-Grüßlich. Hier geriet der 24 Jahre alte verheiratete Bill Wagner aus Oberlungwitz auf der Straße mit seinem Motorrad ins Schleudern und stürzte. Mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft. Es handelt sich um denselben Wagner, der am 9. Juni, wie seinerzeit berichtet, mit seinem jüngeren Bruder auf dem Motorrad kollidierte, wodurch letzterer stürzte und ums Leben kam.

Wilkau. Die eingesezte Verhandlungskommission der Gemeinden Bohda, Gainsdorf, Kutisch, Niederbachau und Wilkau hat sich nach eingehenden Verhandlungen bei zwei Sittenentscheidungen dafür ausgesprochen, die Bildung einer Großgemeinde mit dem 1. Januar 1930 zu beschließen. Die Gemeindeverordneten der fünf Gemeinden werden im Laufe des Monats Juli endgültig über den Zusammenschluß Beschluß zu fassen haben.

Leipzig. Der „Kaufmann“ Jakob Müller erwarb bei Eisenberg gebräunten Formsand zu 1 Pfennig pro Pfund, gab ein wenig Schlemmkreide und etwas gemahlene Bimsstein dazu, rührte das Ganze gut durcheinander und tat es dann in alle Konservendosen. Auf die Konservendosen aber kam ein sehr buntes und sehr lautes Etikett: „Herborragendes Metallpulvermittel. Garantiert kein Nachsehen! Alleinvertrieb Jakob Müller.“ Das lange bunte Etikett brachte dem „Kaufmann“ eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs ein. Während zwei an der „Pulvermittel-Fabrik“ beteiligte Frauen zu kleinen Geldstrafen verurteilt wurden, wurde Jakob Müller selbst freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft beschloß das Reichsgericht, das freisprechende Urteil aufzuheben und zur nochmaligen Verhandlung zurückzuverweisen. Die Bezeichnung „Herborragendes Pulvermittel“ sei eine Irreführung, die Aufassung des erkennenden Gerichts, jeder Scheuerstand sei ein geeignetes Pulvermittel, sei demgegenüber nicht durchschlagend. Eine weitere Irreführung liege in dem Bemerk „Gefährlich geschäft“, da Müller in Wirklichkeit nur ein Warenzeichen besaß.

Leipzig. An der Kreuzung der Kronprinz- und Kaiser Wilhelm Straße stehen zwei Kraftwagen zusammen. Der eine Wagen wurde gegen die an der Kreuzung befindliche Latarkäule gedrückt, wobei noch eine Fernsprecherkabel umgerissen wurde. Dann fuhr der Wagen auf eine dort haltende Autodroste auf. Alle Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Einer der Insassen hat durch Glassplitter erhebliche Verletzungen erlitten, während drei weitere Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Leipzig. Beim Ueberholen eines Automobils blieb der Motorradfahrer Kaufmann Felix Wobaupt mit seinem Krafttrad in den Straßenbahnspalten in der Eisenbahnstraße hängen. Das Rad schlug um. Wobaupt und sein Beifahrer Erich Schuppe wurden aus den Sätteln geschleudert. Beide zogen sich Gehirnerschütterungen zu und wurden nach ihren Wohnungen gebracht.

Leipzig i. G. Die Stadtverordneten hatten sich mit der Befegung der Stadtarzstelle und mit dem Haushaltplan zu beschäftigen. Es stellten sich zwei Bewerber um die vakante Stadtarzstelle vor und referierten über ihre bisherige Tätigkeit sowie über fürsorgedürftige, schul- und sportärztliche Fragen. Eine Wahl wurde bisher noch nicht getroffen. — Zu Beginn der Haushaltsplanberatung beantragte die kommunistische Fraktion, das Gehalt des Bürgermeisters und der beiden beidordneten Stadträte zu erhöhen, dafür aber die Aufwandsentschädigungen für die Stadtverordneten auf 7000 Mark zu erhöhen, ferner die Gehalts- und Heimzulagen zu kommunalisieren. Der letztere Antrag wurde angenommen.

Zwickau. Die Bergakademie Freiberg hat Kommerzienrat Paul Wolf, in Firma Friemann & Wolf G. m. b. H., Zwickau, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Grubenbeleuchtung, insbesondere durch Einführung der Alkaliampe mit Nidel-Gadimium-Elektroden, die für die beste elektrische Grubenlampe der Gegenwart gilt, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Eine schwere Schlägerei.

Dokel gegen Gefindel auf den Bogelschießen in Meerane.

Aus dem Bogelschießen in Meerane, das alle zwei Jahre in großzügiger Form abgehalten wird, kam es zu einer sehr schweren Schlägerei.

Mehrere auswärtige sächsische Elemente, vermutlich Polen, suchten mit mehreren Ausstellern einen Streit, der gar bald in Tätlichkeiten ausartete. Zwei Polizeibeamte, die sich gerade in unmittelbarer Nähe des Kampfes befanden, griffen in den Kampf ein. Die Bogabunden nahmen sofort gegen die Polizeibeamten eine feindselige Haltung ein und gingen auf die Beamten los, die sich mit Gummiknüppeln verteidigten. Ein Polizeibeamter wurde von mehreren der Elemente umringt und niedergebissen, so daß der Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen mußte.

Erst nach halbblindigen Ringen gelang es den vereinten Kräften der Beamten und der Schaulustler, drei der Kaufinsigen festzunehmen, die anderen entflohen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Priestewitz-Großenhain.

Ein Jubiläum der ersten sächsischen Lokalbahn. Am 1. Juli 1869, vor nunmehr 60 Jahren, ging die heutige Reichsbahnstrecke Priestewitz-Großenhain als damalige überhaupt erste sogenannte Lokalbahn in Sachsen an die Leipzig-Dresdner Bahn über. Die Geschichte dieser ehemaligen sächsischen Eisenbahnlinie ist nicht uninteressant.

Zwecks Anschlusses der Station Großenhain an die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, bei deren Station Priestewitz hatte sich 1861 bereits in Großenhain eine Aktiengesellschaft zur Herstellung einer Zweigbahn gebildet. Die damalige sächsische Staatsregierung genehmigte 1862 dieses Vorhaben. Man begann mit dem Bau der Bahn, die am 14. Oktober 1862 als fertige Zweig- und erste Privatbahn in Sachsen dem Verkehr übergeben werden konnte. Den Betrieb selbst übernahm die Direktion der Leipzig-Dresdner Eisenbahn für Rechnung der Eigentümerin. Diese hatte nun auch ein Interesse an einer Fortsetzung dieser Zweigbahn. Sie beteiligte sich daher finanziell 1868 an der Kottbus-Großenhainer Eisenbahn und führte deren Strecke von Großenhain bis Cottbus durch.

Da die Leitung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn schließlich durch die Verhältnisse gezwungen war, auch die Kottbus-Großenhainer Eisenbahn vertragsgemäß zu übernehmen, jedoch sich finanziell dazu außerstande sah, so einigte man sich schließlich nach längeren Verhandlungen dahin, daß die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft wenigstens die Zweigbahn Priestewitz-Großenhain mit dem 1. Juli 1869 in ihre Hände übernahm.

Als dann die Leipzig-Dresdner Eisenbahn verstaatlicht wurde, ging auch diese Strecke am 1. Januar 1876 an die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen über, um später gleichfalls als jegliche Reichsbahnstrecke betrieben zu werden. C. D.

Die Wahl Dr. Bünegers.

Endlich ein Ministerpräsident. — Beratung zahlreicher Entwürfe. — Dresden, 26. Juni 1929.

Zum dritten Male stand auf der Tagesordnung der heutigen Landtags-Sitzung die Wahl des Ministerpräsidenten. Es wurden 96 Stimmzettel abgegeben, es waren also sämtliche Abgeordnete anwesend. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 44 auf Dr. Büneger (DVP.), 33 auf Heiser (Soz.), 5 auf Apelt (Dem.) und 2 auf Heide (Nittsch.). Außerdem wurden 12 unbeschriebene Zettel abgegeben.

Das Haus befandete durch einstimmige Abstimmung mit 19 gegen 47 Stimmen, daß die Wahl Dr. Bünegers zum Ministerpräsidenten gelten solle.

Daraufhin wurde Dr. Büneger als Ministerpräsident vereidigt. Ferner wurde auf Antrag des Prüfungsausschusses die Landtagswahl für alle drei Wahlkreise für gültig erklärt.

Eine ganze Reihe kommunistischer Entwürfe zur Arbeitslosenversicherung usw. wurden abgelehnt. Der Ausschuss empfiehlt ihre Annahme in folgender Fassung: Bei der Arbeitslosenversicherung dürfe durch Annahme des Versicherungsbeitrages an der Unterlassung der Beiträge nicht einseitig werden, jedoch sollten zur sonstigen Verringerung der Not unverzüglich durch gesetzgeberische Maßnahmen beizutreten werden, daß im Rahmen der Reformmaßnahmen für geachtete Berufe (landwirtschaftliche Angestellte) Berufsentschädigungen zugelassen würden; dazu unbedingte Krisenunterstützung unter Einschließung aller Berufsgruppen und Erleichterung der Bedürftigkeitsprüfung. Weiter soll die Regierung folgende Maßnahmen treffen: weitere Vorbereitung zum Bau der Talsperren im Gottelob- und Müggeltal, ferner soll zur Förderung des Wohnungsbaus ein Wohnungsbaudarlehen von 80 Millionen Reichsmark bereitgestellt werden, das den Gemeinden und Bezirken im vollen Umfang zur Verfügung gestellt werden müsse.

Abg. Winkler (DVP.) forderte die Zulassung von Erwerbslosen zur Arbeitslosenversicherung.

Abg. Eckardt (Dnat.) forderte die Beseitigung der Ritzschände in der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Geiser (Soz.) lehnte Erschließung ab und verlangte den weiteren Ausbau der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Diph. (Kom.) trat für die Annahme seiner Partei ein.

Abg. Frißche (Dnat.) lehnte die kommunistischen Agitationsentwürfe ab, die 50 Millionen Reichsmark für den Bau von Arbeiterwohnungen gefordert hatten. Selbst die von den Sozialdemokraten verlangten 80 Millionen Reichsmark seien gegenwärtig nicht aufzubringen.

Abg. Gahn (DVP.) warnte die Kommunisten vor unflüchtigen Entwürfen. Sie sollen lieber praktisch an der Beseitigung der Not der Arbeitslosen mitarbeiten.

Damit schloß die Debatte. Die Entwürfe der Kommunisten wurden abgelehnt und die Wahlbeschlüsse angenommen.



Die internationale Konferenz erst im August.

London, 26. Juni. Wie Vertinax dem „Daily Telegraph“ berichtet, hat hinsichtlich der Tagung der internationalen Konferenz zur Inkraftsetzung des Youngplans in Frankreich eine vollständige Meinungsänderung Platz gegriffen. Man sei sich nunmehr darüber klar geworden, daß der Young-Bericht sehr lose entworfen sei und vom juristischen Standpunkt aus ungeheure Auslegungsschwierigkeiten bereite. Es werde daher wenigstens ein ganzer Monat sehr schwere Arbeit notwendig sein, um den sich aus dem Youngplan ergebenden Verträgen und Übereinkommen eine Form zu geben, die weniger Schwierigkeiten verursache als der Sachverständigenbericht selbst. Neben den französischen und englischen Texten des Sachverständigenberichtes sei auch die deutsche und italienische Fassung als amtlich anerkannt worden. Das müsse natürlich die Schwierigkeiten für die späteren Verhandlungen mehren. Die französische Regierung habe sich daher entschlossen, eine Vorlage für die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien einzubringen, und sei bereit, im Anschluß hieran an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, die den ganzen August dauern dürfte.

Frankreich setzt sich wieder durch.

London, 26. Juni. Die Frage des Tagungsortes zur internationalen Konferenz scheint nunmehr zugunsten Frankreichs entschieden zu sein. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, der in enger Verbindung mit der Regierung steht, teilt im Zusammenhang mit den Erklärungen Poincarés im Ausschuß mit, daß der französischen Forderung

Die Zwischenfälle von Marokko vor der Kammer.

Briand stellt die Vertrauensfrage. — Sieg der Regierung.

Paris, 26. Juni. Die französische Kammer setzte in einer Nachtstimmung, die gestern begonnene Beratung der Anfragen über die Zwischenfälle von Ait Jacoub fort. Der Antrag Paul Boncour, die Regierung solle zur Festsetzung aller Irrtümer einer Untersuchung der Angelegenheit von Ait Jacoub durch den auswärtigen Kammerausschuß, den Armeeausschuß und den kolonialen Ausschuß der Kammer zustimmen, wurde vom Außenminister Briand abgelehnt, mit der Begründung, daß eine soweit gehende Untersuchung die Geister keineswegs beruhigen würde. Briand stellte darauf die Vertrauensfrage zum sozialistischen Antrag, die mit 347 gegen 200 Stimmen bejaht wurde.

Der Sitzung wohnten neben Poincaré fast alle Kabinettsmitglieder bei. Als erster Redner feierte der linksradikale Abgeordnete Thomson, das von Frankreich in Marokko vollbrachte Werk. Anschließend verles der Linksrepublikaner Varetz, daß der französische Vormarsch bis zum Posten Ait Bardj und Ait Jacoub in der friedlichsten Absicht und mit voller Zustimmung der marokkanischen Bevölkerung erfolgt sei. Der Sozialist Renaudel kritisierte, daß unter den marokkanischen Truppen junge Rekruten verwendet würden und verlangte, daß die Truppen besser vorbereitet würden. Er stützte seine Behauptungen auf die Artikel eines gewissen Roquemore. Als Kriegsminister Painlevé diesen Gewährsmann als einen Scheckfälscher bezeichnete, der nie Offizier gewesen sei, wurden auf der Rechten und im Zentrum laute Mißfallenstundgebungen laut, so daß sich Renaudel in dem Lärm kaum verständlich machen konnte. Kriegsminister Painlevé antwortete, daß sich unter den Toten kein Rekrut befände. Außenminister Briand der darauf das Wort ergriff, legte zunächst Verwahrung dagegen ein, daß die französische Politik in Marokko unaufhörlich leichtfertig kritisiert werde. Der größte Teil der Kritik sei völlig ungerechtfertigt, da die Marokkaner 1914 herbeigezogen seien, um ihr Blut zusammen mit den französischen Soldaten zu vergießen. Briand stellte dann das jetzt reiche und zivilisierte Marokko dem früheren armen, ungesunden, barbarischen und von inneren Kriegen zerrissenen Land gegenüber. Die Zwischenfälle in Marokko seien nicht auf eine Unklugheit der Regierung zurückzuführen. Daß von gewissen Strategen geplante neue Vorgehen in Marokko verurteilt er ein für allemal. Das von Frankreich durchzuführende Werk sei ein Friedenswerk. Unter lebhaftem Beifall der Rechten und des Zentrums schloß Briand seine Ausführungen mit den an die Linksparteien gerichteten Worten: „Beruhigen Sie sich, Frankreich will den Frieden in Marokko und es wird ihn mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten wissen.“

Im Anschluß brachte dann Paul Boncour seinen vorerwähnten Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses ein.

Amnestie für das Elsaß.

Die Auswirkung des Urteils von Besançon.

Die Wirkungen, die das freisprechende Urteil von Besançon ausübt hat, sind, wie wir es erhofft haben, in Frankreich und im Elsaß durchaus erfreulicher Natur. Dr. Roos hat bereits an einer Sitzung des Gemeinderates in Straßburg teilgenommen, wo er von dem kommunistischen Bürgermeister begrüßt und beglückwünscht wurde. Der Gemeinderat hat in dieser ersten Sitzung eine Resolution angenommen und der französischen Regierung übermitteln, in der gebeten wird, die Amnestie der Verurteilten von Kolmar nicht länger mehr aufzuschieben. Im übrigen machte

nach einem Konferenzort in einem neutralen Lande, fast sicher nachgegeben werde.

Zur Besprechung in Washington.

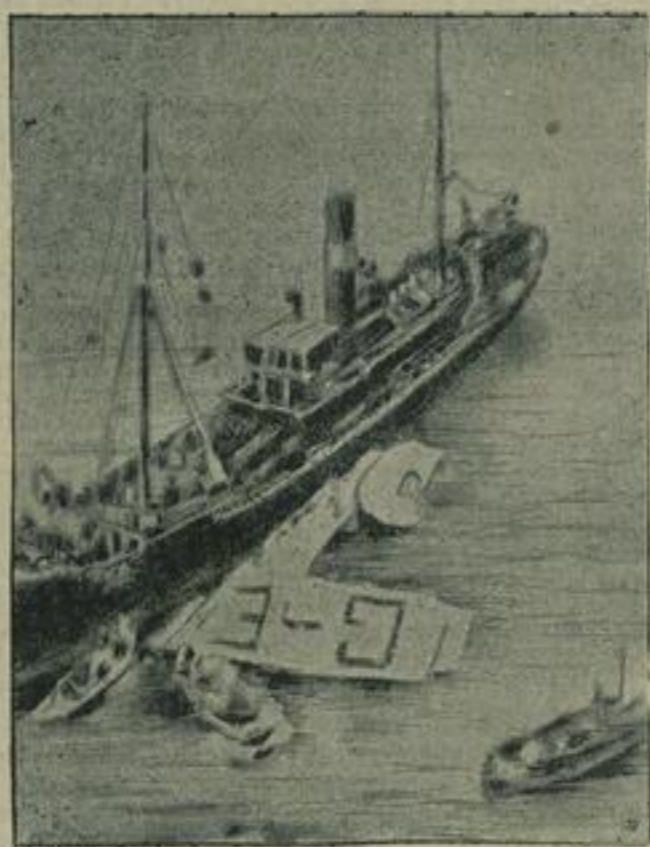
Paris, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Washington, haben die amerikanischen Sachverständigen auf der Pariser Konferenz dem Präsidenten Hoover in einer Besprechung im Weißen Hause erklärt, es sei wünschenswert, daß Amerika im Vorstand der Internationalen Bank säße. Young und Morgan hätten sich optimistisch über die deutsche Zahlungsfähigkeit ausgesprochen. Die Tributregelung werde eine Festigung der europäischen Verhältnisse zur Folge haben, aus der die amerikanische Wirtschaft großen Nutzen haben werde.

Die amerikanische Regierung und Borahs Opposition gegen den Youngplan.

New York, 26. Juni. Von amerikanischer Regierungsseite wird nochmals betont, daß eine Zustimmung des Kongresses zum Youngplan nicht eingeholt werden wird. Der Kongreß werde sich lediglich über die Ermächtigung der amerikanischen Besatzungsansprüche zu entscheiden haben. Alle anderen für die Vereinigten Staaten aus dem Tributabkommen entstehenden Fragen sollen durch Erlaß des Weißen Hauses erledigt werden, da sich die Regierung sonst der Opposition Borahs und seiner Anhänger aussetzen würde, die bekanntlich Deutschland die Fähigkeit absprechen, die im Youngplan festgesetzten Summen bezahlen zu können. In Berichten der amerikanischen Blätter wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Ausgabe von deutschen Schuldscheinen auf dem amerikanischen Markt in absehbarer Zeit völlig außer Frage stehe.

Roos bei dieser Gelegenheit die recht interessante Mitteilung, daß die Geschworenen von Besançon darüber verhandelt hätten, der Regierung eine Änderung ihrer Politik dem Elsaß gegenüber anzuraten, daß dies aber wegen der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen unterbleiben mußte. Im übrigen betonte Roos noch einmal, daß die Autonomisten bereit seien, an der Beruhigung im Elsaß mitzuarbeiten unter der Voraussetzung, daß ihre Forderungen Berücksichtigung finden würden.

Unter dem Eindruck des Urteils von Besançon hat der Pariser Ministerrat beschlossen, in der Kammer einen Gesetzentwurf über Amnestiemaßnahmen in Elsaß-Lothringen einzubringen. Der Gesetzentwurf, der nur aus einem Artikel besteht, sieht vorläufige Amnestie vor: erstens für alle in den drei elsass-lothringischen Departements begangenen Vergehen gegen die Artikel 87, 88 und 89 des Strafgesetzbuches, zweitens für alle Vergehen von Beamten, die das Heimatsdienstgesetz vom 5. Juni 1926 unterzeichnet haben und dafür disziplinarisch bestraft worden sind. In der Begründung dieses Entwurfs wird an das Urteil des Schwurgerichts von Besançon erinnert, das das Bestehen eines Komplotts im Elsaß verneint.



Das Unglück über dem Kanal.

Ganz England steht unter dem Eindruck des furchtbaren Flugzeugunfalls über dem Kanal, dem, wie bereits berichtet, sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Nachdem Sachverständige des Luftministeriums sowie Ingenieure und Mechaniker der Imperial Airways die an Land geschleppten Überreste der „City of Ottawa“ eingehend untersucht haben, konnte festgestellt werden, daß die Welle des einen Propellers gebrochen war und der Pilot nicht mehr in der Lage war, mit dem noch verbliebenen zweiten Motor die Rüste zu erreichen. Bei der Notlandung auf dem Meere setzte das Flugzeug mit so großer Geschwindigkeit auf, daß es sich überschlug. Den im Innern befindlichen Passagieren war es dadurch unmöglich, durch den an der Dede befindlichen Notausgang zu entkommen. Nur diejenigen Fahrgäste, die durch den Anprall nicht betäubt worden waren, vermochten sich durch ein Loch zu retten, das sie in die Flugzeugwand geschlagen hatten. — Unser aus London herübergeschicktes Bild zeigt das im Wasser treibende Flugzeug mit einem Dampfer, die leider zu spät zu seiner Rettung herbeigezogen waren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Juni 1929.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung des Sperrgesetzes für Rechtsstreitigkeiten über ältere staatliche Renten. Der Ausschuß hat der Vorlage zugestimmt, aber eine Einschränkung dahin beschlossen, daß Renten an Universitäten und sonstige Unterrichts- und Erziehungsanstalten, Kirchengemeinschaften, Waisenhäuser, Krankenhäuser oder ähnliche gemeinnützige Unternehmungen von der Regelung ausgenommen bleiben.

Die Deutsche Volkspartei hat ihren im Ausschuß abgelehnten Antrag wieder eingebracht, wonach das Gesetz keine Anwendung finden soll auf Streitigkeiten, die vor Schiedsgerichten anhängig sind. Die Sozialdemokraten beantragten, dem Gesetz eine Einleitung zu geben, durch die die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit ausgeschlossen werden soll.

Reichsjustizminister v. Guérard erklärte, dieses Gesetz entspricht einer Notwendigkeit, die früher von allen Parteien anerkannt worden ist. Die Erregung weiter Volkstreife darüber ist begreiflich, daß eine ungeheure Aufwertung verfügt wurde für Renten, die auf mittelalterlicher Grundlage beruhen. Es handelt sich um rund 9000 ältere Renten, die einen Aufwand von insgesamt 9 Millionen RM. erfordern. Davon entfallen etwas weniger als 2 Millionen auf Standesherren. Die Regierung könnte es nicht verantworten, wenn vor der in nächster Zeit zu erwartenden gesetzlichen Neuregelung der Materie noch einzelne Rechtsstreitigkeiten nach dem geltenden Recht entschieden werden, so daß sie von dem neuen Gesetz nicht berührt würden. Darum ist das vorliegende Sperrgesetz eine Notwendigkeit. Der Minister untersuchte dann die Frage, ob das Gesetz verfassungsändernd ist. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das Sperrgesetz keine Verfassungsänderung darstelle.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dnat.) war der Meinung, es handle sich hier nicht nur um ein verfassungsänderndes, sondern um ein verfassungswidriges Gesetz, das die Deutschenationalen ablehnen werden. — Abg. Dr. Wunderlich (D. Sp.) erklärte, im Gegensatz zum Minister hielten seine Freunde das Gesetz für verfassungsändernd. — Abg. Dr. Rahl (D. Sp.) trat gleichfalls der Auffassung des Justizministers in der Frage der Verfassungsänderung entgegen und verlas einen Brief des bekannten Rechtsgelehrten Trierp, wonach dieses Gesetz einen schweren Schlag gegen die Verfassung bedeuten würde, wenn es ohne verfassungsändernde Mehrheit angenommen würde. — Abg. Heilmann (Soz.) erklärte, der hier für den verfassungsändernden Charakter geführte Beweis sei nicht schlüssig. Wenn eine Durchbrechung der Verfassung vorliege, würde man auch mit Zweidrittelmehrheit das Gesetz nicht annehmen können, ohne vorher eine Verfassungsänderung herbeizuführen.

Während der Rede des Abg. Heilmann hatte Abg. Dr. Goebbels (Natzj.) den Redner wiederholt durch Rufe „Barmat-Schieber“ unterbrochen. Nach Schluß der Rede gingen einige Sozialdemokraten nach rechts hinüber in die Nähe der Nationalsozialisten. Die Abg. Dr. Frid und Dr. Goebbels riefen darauf laut: Herr Präsident, wir werden hier bedroht! Von den Sozialdemokraten wurde erwidert: Feiglinge, die erst schimpfen und dann Angst haben! — Abg. Dr. Goebbels (Natzj.): Sie verlassen sich auf Ihren Präsidenten, der uns nicht schützt. — Präsident Lobe hat den Abg. Dr. Goebbels wiederholt, endlich Ruhe zu mahnen. Er habe die ganzen Zwischenfälle hervorgerufen durch das dauernde Geschrei, mit dem er den Redner fortwährend unterbrochen habe. — Die Abgg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) und Dr. Lobe (Volkrechtsp.) hielten das Gesetz für verfassungsändernd. — Abg. Landsberg (Soz.) war der Auffassung, daß es einer Zweidrittelmehrheit nur bedürfe bei Gesetzen, die unzweifelhaft gegen die Verfassung verstoßen und nicht bei Gesetzen, wo nur Zweifel bestehen. — Auch die Abgg. Dr. Haas (Dem.) und Dr. Pfleger (B. Sp.) hielten das Gesetz für verfassungsändernd.

§ 1 des Gesetzes, der die Aussetzung der Rechtsstreitigkeiten vorsieht, wurde darauf angenommen. Zum § 2 wurde der volksparteiliche Antrag, Schiedsgerichtsverfahren auszunehmen, abgelehnt. Darauf wurde auch § 2 angenommen, und zwar mit 197 gegen 149 Stimmen. Auch über den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung der Präambel über die Verfassungsänderung mußte durch Auszählung entschieden werden. Gegen den Antrag stimmten die Rechte, die Demokraten und einige Zentrumsabgeordnete. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 183 gegen 171 Stimmen angenommen. — Auf der Rechten wurde dieses Ergebnis mit großer Unruhe aufgenommen.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dnat.) erklärte, der Reichstag habe zum ersten Male in seiner Geschichte selbst zu der Frage der Verfassungsänderung, und zwar unter einer gegenläufigen Stellung, großer Regierungsparteien durch einfache Abstimmung Stellung genommen. Die dritte Beratung findet später statt.

Es folgte die dritte Lesung der Verlängerung des Republikshutzgesetzes.

Abg. Maslowski (Komm.) belämpfte nochmals diese Verlängerung. — Abg. Dr. Goebbels (Natzj.) erklärte, seine Partei sei gegen politische Morbitalen. Es werde aber einmal die Zeit kommen, wo diejenigen, die Deutschland ins Unglück gestürzt haben, legal aufgehängt werden.

Der deutsch-estnische Handelsvertrag ging an den Ausschuß.

Das Haus ging über zur zweiten Beratung des Zusatzabkommens zum Handelsvertrag mit der Schweiz. Der Ausschuß hat dieses Abkommen abgelehnt. Verbunden mit der Beratung ist eine Ausschußentscheidung, die einen Zollschutz für die Schuhindustrie verlangt, ferner der Gesetzentwurf über die Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz, über die Ausfuhrverbote für Häute, Felle und Knochen, dem der Ausschuß zugestimmt hat.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 10 Uhr.

Ueber den Dyeen.

Roman von Erich Ebenketa.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Wochenend und Uebersetzungsbuch in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Der Dienstmädchen behauptet's. Er sagt, alles wie auf dem Platz, und er habe seinen Posten offenbar schon in dieser Absicht angetreten. Unter seinen Sachen, die er zurückließ, fand man noch ein winziges Fläschchen von dem furchtbaren Gift vor und auch eine alte Injektionspritze, mit dem er es dem Grafen beibrachte. Im Schlaf — hat Dr. Hellknecht festgestellt. Und Dr. Hellknecht war auch der erste, der gleich nach der Untersuchung des Toten sagte, daß habe kein anderer getan als Greiner. Schade, daß ihn selbst nachher der Schlag rührte! Der alte Wachtmeister auf Rosenegg behauptet, er hätte vielleicht noch einige Aufklärungen in der Sache geben können. Denn er hörte ihn ausrufen: „Der Schurke! Und mir ahnte immer so etwas! Hätte ich doch den Grafen gewarnt.“ Das war, als er in Greiners Zimmer herumstöberte und die Injektionspritze fand. Das Gift hat höchstwahrscheinlich, sagte er auch. Ehe der Graf, durch den Stich aus dem Schlaf geweckt, nur noch erwachen konnte, war er auch bewußtlos und wenige Minuten später tot! Es ist einfach schrecklich!

Der Herr Bezirksrichter sagt, ihm sei nur undeutlich, warum Greiner den Grafen überhaupt getötet hat? Das Gift lag doch in dem Arbeitszimmer im Schreibtisch verwahrt und dort hätten zwei unbewohnte Zimmer, Greiner, der jeden Winkel kannte, wie sich ergab, den Schreibtisch mit Nachschlüssel geöffnet hat, hätte er ruhig nehmen und damit das Gift suchen können, ohne den Mord zu begreifen!

Schließlich hat er dadurch den Verdacht auf andere lenken wollen, als hätten die den Mord aus Rache getan? Sie haben ja auch zuerst den Forstgehilfen Meier angegriffen!

Dann hätte er aber doch nicht Gift und Spritze zurückgelassen! Das sieht ja aus, als läge ihm nichts daran, wenn man wüßte, er war es!

Das ist vielen Leuten rätselhaft. Auch die Geschichte mit Fräulein Hellknecht. Man hat doch bisher nichts bemerkt, und nun auf einmal läuft sie mit ihm davon, wo doch jedermann weiß, daß der junge Baron Spanenberg sich um sie bewacht...

Man inschelte noch viel und die Frauen strecken die Köpfe immer eifriger zukommen.

Auch der Bürgermeister unterhielt sich leise mit dem Bezirksrichter über die Sache. Aber ihre Gedanken galt mehr der Zukunft Roseneggs.

Ob man den Schicksal zerbrechen wird, wenn der Sarg beigesetzt ist? meinte ersterer. „Schließlich war Graf Andreas doch der letzte Rosenegg und die Komtesse, die nun alles erbt, wird sich des Besitzes nicht mehr lange freuen, bei ihrem Alter! Da wird wohl der Fiskus bald ein gutes Geschäft machen. Die wertvollen Sammlungen kommen wahrscheinlich auch an den Staat, wenn über sie nichts besonderes testiert wurde.“

Aber der Bezirksrichter schüttelte den Kopf. „Der Schicksal kann nicht zerbrochen werden, solange wir keine offizielle Todeserklärung vom Grafen Leo haben. Auch das Erb hängt davon ab, da, wie mir der Notar vorhin sagte, kein Testament zu finden ist. Rosenegg mit all seinen Schätzen und das große Barvermögen des Verstorbenen kann also niemand ausgefolgt werden, ehe man nicht weiß, ob der einzige Sohn des Toten noch lebt oder nicht?“

„Sie hatten es für möglich, daß er noch am Leben ist?“

„Möglich ist alles, mein Lieber. Er hat ja wohl achtzehn Jahre lang nichts von sich hören lassen, wie man weiß.“

Sollte neunzehn Jahre, Herr Bezirksrichter! Ich war damals noch ein junger Mann und lange noch nicht Bürgermeister, als die Geschichte passierte. Aber das Datum blieb mir in der Erinnerung, weil gerade in jener Nacht, da Graf Leo Rosenegg verließ, mein erster Junge zur Welt kam.“

„Sagen Sie mir, wie war das eigentlich damals? Sie müssen es ja wissen. Wie hat man die Sache, als ich vor sechs Jahren das Amt hier übernahm, nur ungenau erzählt. Vater und Sohn auf Rosenegg sollen schlecht miteinander gestanden haben und dann nach einem völkischen Besuch in Feindschaft geschieden sein? Wie man sagt, wegen einer Liebhaft des jungen Grafen?“

„Ja. Er verliebte sich in eine hübsche junge Französin, die auf Wenersburg Gesellschaftlerin der vornehmen Komtesse war. Natürlich paßte das dem Grafen Andreas nicht in den Traum, besonders, da er seinen Sohn gerade damals mit der jungen Französin verlobt hatte.“

„So gab's fortwährend Streit auf Rosenegg dazwischen, aber man sagt, Komtesse Ulrike war auf Seiten des jungen Grafen, denn Mademoiselle Leroy soll aus guten Familien gewesen sein und die Komtesse fand sie außerdem in jeder Beziehung charmant. Dann stieß sich Graf Andreas hinter den Grafen Weher und die Französin wurde Knoll und Fall entlassen. Von dieser Zeit an soll Graf Leo mit seinem Vater kein Wort mehr gesprochen haben. Er ging halb darauf auf Reisen. Nach Amerika, wie es hieß. Ein Jahr später verbreitete sich die Kunde, daß er habe Fräulein Leroy in England geheiratet. Verschiedene Leute wollten beide bald in London, bald in Paris gesehen haben. Und auf einmal war Graf Leo wieder daheim. Er sah blühend und glücklich aus und die Diener erzählten, er sei nur gekommen, um die nachträgliche Einwilligung des Vaters zur Heirat zu erlangen. Darüber soll es dann heftige Stürme abgesehen haben, denn der Alte gab nicht nach.“

„Eines Tages war Graf Andreas plötzlich verschwunden. Einige sagten, um sich die Schwiegertochter persönlich anzusehen, andere, um dem ewigen Krieg mit dem Sohne aus dem Wege zu gehen. Was wahr ist, weiß ich nicht. Nur daß er eine Woche später ebenso plötzlich wieder da war und sehr zufrieden ausah. Am selben Tag soll der junge Graf einen Brief erhalten haben, der ihn in volle Raserei versetzte.“

(Fortsetzung folgt)

Möbiliertes Zimmer

zu vermieten Näheres: Radeburgerstr. 64 v

Sonnabend Verkauf von Schweine-Fleisch Rindfleisch hausschlachtene Wurst Fischer, Südstraße.

Küchen spitzen in großer Auswahl em. stellt Buchhandlung H. Rühle.

Orient - Licht - Spiele

Gasthof zum Hirsch

Donnerstag, den 27. Juni

Erstaufführung

Charlie Chaplin in Carmen.

Witziger Humor und Dramatik in höchster Vollendung.

Als 2.ter Schläger

Weib gib Recht!!

Eine Mahnung an die Töchter. 7 Kapitel von Leidenschaft und Liebe. Mit der preisgekrönten Schönheit Dora Kaiser.

Dieser ergreifend lebenswahre Film möge den Eltern und Erziehern zur Warnung und Lehre dienen.

Niemand veräume dieses sabelhafte Ausstattungs-Programm.

Infolge der Länge des Programms Beginn der Vorführung spätestens 7/9 Uhr.

Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Direktion.

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentliche eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

MARKS Die Kleiderfärberei u. chemische Reinigungsanstalt für alle Gegenstände des Haushaltes.

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus schönen Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters,

Herrn Johann Nitsche

sagen wir hiermit allen tiefgefühltesten Dank.

Besonderen Dank auch Herrn Dr. med. Goldammer für die unermüdliebevolle Behandlung.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Juni 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen Anna verw. Nitsche.

Herzliche Einladung!

Am Freitag, den 28. Juni abends 8 Uhr findet bei schönem Wetter auf dem Kirchhof, bei schlechtem Wetter in der Kirche die

Johannis-Feier

verbunden mit der Trauerfeier anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Friedens statt. Hierzu werden Vereine und Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Die Feier wird durch gefangliche Darbietungen verschönt sein.

Das Pfarramt.

Gasthof Stenz

Sonnabend, den 29. Juni ab 7 Uhr

Sonntag, den 30. Juni ab 5 Uhr

große Ball - Musik

(Wegen großer Militärbelegung)

Es ladet sehr ein

G. Lehmann.

Schenkt bei jeder Gelegenheit ein gutes Buch

Küchen spitzen

Schrankpapier

weiß und blau

Servietten

Tortepapiere

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Butter brotpapier

Einschlag papiere

Klosettpapier

empfiehlt

Herm. Rühle.

Buchhandlung.

Max Thronicke

Bildhauer u. Steinmetzstr.

Laufa, am Friedhof

empfiehlt sich zur Ausführung

von Denkmälern, Einfassungen, Erneuerung

alter Monumente usw.

Bauarbeiten jeder Art.

Gruttaljäger

Goldhypothek

bis 1932 rückbar sofort zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle bis. Bl. erb.

Continental-

Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

Herm. Rühle

Buchhandlung.

Sommer-

sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen

werden in einig. Tagen unter

Garantie d. das echte un-

schäd. Leinwandreinigungsmittel „Venus“ Stärke B.

besitzt. Keine Schälur. Nr. M. 275. Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel

